

Zeit sind wir natürlich kaum unterrichtet, finden aber wichtige Parallelen in der Völkerkunde. — Ein weiterer Aufsatz von allgemeiner Bedeutung ist der von K. Schlabow über „Abdrücke von Textilien an Tongefäßen der Jungsteinzeit“. Originaltextilien aus dem Neolithikum sind bekanntlich äußerst selten, und so müssen Textilabdrücke an Tongefäßen, die beim Glätten der noch nicht ganz festen Wandung unbeabsichtigt entstanden, uns Auskunft über Spinnen und Weben geben. Leider läßt sich das Rohmaterial, Pflanzenfaser oder Wolle, in den Abdrücken nicht bestimmen. Schlabow konnte folgende Techniken zur Flächenbildung feststellen: 1. Ein Geflecht in sogen. Sprangtechnik. 2. Vorläufer des Webens, wobei paarweise langgestreckte Fäden zu Schnüren gezwirnt, die durch Querfäden zusammengehalten werden. 3. Echtes Gewebe, nämlich Tuchbindung in Bandwebetechnik. — Wie seit langem gewohnt, bringt auch dieser Band zahlreiche Fundberichte, die als Materialveröffentlichungen von großem Wert sind.

Brandt, Johanna: Das Urnengräberfeld von Preetz in Holstein. Band 16 der Offabücher. Neumünster i. Holst. (Karl Wachholtz Verlag) 1960. 112 Seiten, 37 Taf., 8 Abb. und 28 Karten. Brosch. 36,— DM.

Wohl selten trafen bei der Ausgrabung und Bearbeitung eines Urnenfriedhofes alle wichtigen Umstände so günstig zusammen, wie bei dem von Preetz in Holstein. Zunächst wurde die Auffindung rechtzeitig durch Rektor i. R. Syke gemeldet. Sodann erkannte der Landesarchäologe Prof. Dr. Kersten sofort die Bedeutung des Fundes und ordnete eine vollständige und systematische Untersuchung an. Diese führte in mustergültiger Weise Frau Dr. Brandt aus, sie übernahm auch die wissenschaftliche Bearbeitung vom urgeschichtlichen Standpunkt aus. Die anthropologische Untersuchung einer Reihe von Leichenbränden erfolgte in sorgfältigster Weise durch Dr. Ulrich Schaefer. Die Drucklegung wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in Gemeinschaft mit dem Kultusministerium und der Schleswig-Holsteinischen Landesgesellschaft ermöglicht, und schließlich brachte der altbewährte Verlag Karl Wachholtz das Werk in vorzüglicher Ausstattung heraus.

Der Hauptfriedhof (ein kleiner „Sonderfriedhof“ lag durch einen fundleeren Streifen vom Hauptfundgebiet getrennt) lieferte 250 Beisetzungen. Die Urnen standen in geringer Tiefe ohne Deckel, der Steinschutz in etwa 1—2 m Entfernung voneinander im Boden. Wie die anthropologische Untersuchung ergab, waren hier nur Frauen mit einigen Kindern beigesetzt. Reichlich waren die Beigaben: 200 Perlen, 120 Fibeln, 85 Messer, 60 Knochennadeln, 40 Nähadeln, 30 Knochenkämme, 24 Eimerberlocks usw. Methodologisch wichtig sind die Feststellungen durch die Verbreitungskarten und Tabellen, die erkennen lassen, daß der Friedhof nach und nach in 6 Zonen belegt wurde, von 175 bis 375 n. Chr., also in der jüngeren römischen Kaiserzeit.